

WIRTSCHAFT



ANALYSE

Ursachen des **Rekordtiefs** bei der Arbeitslosigkeit

HANDWERK

Unikate in Serie aus der **Handweberei** in Geltow

Im Fokus

LANDWIRTSCHAFT
UND ERNÄHRUNGS-
WIRTSCHAFT
IN BRANDENBURG
AUF 18 SEITEN

Brandenburgs Gesundmacherin

Erfolgreich mit Gefühl: **Aenne Lamprecht** ist Physiotherapeutin – und die Chefin von knapp 100 Mitarbeitern in acht Praxen in der Landeshauptstadt

Aenne Lamprecht
massiert eine Patientin.
Auch als Geschäfts-
führerin möchte sie direkt
mit Patienten arbeiten.





POTSDAMS BESTE HÄNDE

Ihre Mutter sagte, Physiotherapeutin wäre der richtige Beruf für sie. Das stimmte. Vor 20 Jahren eröffnete **AENNE LAMPRECHT** ihre erste Praxis in Potsdam, nun die achte – gleich neben dem Museum Barberini

TEXT Steffi Pyanoe | FOTOS Sebastian Gabsch

Das waren noch Zeiten. Zur Eröffnung ihrer ersten Praxis in einem Hochhaus am Potsdamer Humboldttring kam eine Vertreterin der örtlichen Sparkasse. Mit Blümchen. »Wir begrüßen Sie hier im Zentrum Ost«, habe sie gesagt. Aenne Lamprecht weiß das noch genau. Es war vor 20 Jahren, am 6. Dezember 1996. Der Tag, an dem sich Aenne Lamprecht als Physiotherapeutin selbstständig machte. Bis heute hat die 55-Jährige ein großes Netzwerk aufgebaut, zu dem acht eigene Praxen sowie Praxis-Beteiligungen gehören. Gerade ist wieder ein neuer Standort hinzu gekommen. Am 18. November wurde die »Physio am Stadtschloss«, Humboldtstraße 4 und damit Potsdams erste Adresse, eröffnet. Richtig feierlich mit Livemusik und Häppchen.

Das passt zu ihr. Aenne Lamprecht, das spürt man bald, wenn man sie trifft, ist ein fröhlicher Mensch. Jemand, der hart arbeiten aber auch genießen kann. Jemand, der Ideen hat, Durchhaltevermögen und Führungsstärke. Sonst wäre es wohl kaum so weit gekommen. Mittlerweile gibt es 76 Mitarbeiter, davon 56 angestellt und 20 Freie. Es wurden irgendwie immer mehr, sagt die Chefin, ganz so, als wäre es ab einem gewissen Punkt ein Selbstläufer gewesen. Aber vielleicht

hat das auch was mit den Babys zu tun. Jedes Jahr wurden drei oder mehr Frauen schwanger, Lamprecht holte sich Ersatztherapeuten heran, die dann blieben – auch als die Mütter zurückkamen. »Es läuft, weil ich tolle Therapeuten habe«, sagt Lamprecht. Es ist ein gemischtes Team, alt und jung, Frauen und Männer, und jeder ist auf einem anderen Gebiet exzellent und innovativ. Eine gute Ausbildung, ständige Weiterbildung und Spezialisierung sind ihr wichtig. Damit jeder Patient, der zu ihr kommt, den Therapeuten findet, der genau zu ihm passt. Lamprecht drückt das so aus: »Das muschelt sich zurecht. Ab einer gewissen Größe geht das.« Und sagt dann einen wichtigen Satz: »Ich bin selber gut ausgebildet – meine Angestellten sollen das auch sein.«

PHYSIOTHERAPEUTIN WURDE SIE ein bisschen aus Zufall. »Meine Mutter sagte, das könnte zu dir passen. Das fand ich dann auch«, sagt Lamprecht. »Ich berühre total gerne Menschen, auch mal so im Gespräch oder beim Umarmen.« Dazu komme ein Helfersyndrom. Menschen helfen zu können findet sie gut. Nach der Ausbildung arbeitete sie zunächst im Bezirkskrankenhaus, wie das Klinikum »Ernst von Bergmann« früher hieß. Parallel holte sie an der Abendschule ▶



76

Mitarbeiter, die meisten angestellt, arbeiten in den Praxen von Aenne Lamprecht

das Abitur nach. Eine Weile arbeitete sie in Rostock, in der Reha für Patienten nach einer Nierentransplantation. Dann kam der Punkt, an dem sie Fernweh bekam. »Ich wäre so gern ins Ausland gegangen zum Arbeiten, egal wohin, Rumänien, Bulgarien, aber das ging ja nicht«, sagt sie.

Stattdessen ging sie zum Fußball, wurde Haus- und Hoftherapeutin des SV Babelsberg 03. Das bedeutete, auch mal mit Eisspray quer übers Spielfeld zu rennen, wenn sich ein Nulldreier verletzt hatte. War toll – aber nicht für immer. Es folgte eine Lehre als Kellnerin im Interhotel. »Ich kann immer noch eine Forelle filetieren.« Eine Weile blieb sie in der Gastronomie, eröffnete nach der Wende mit einem Partner eine eigene Kneipe. Auch toll – aber auch nicht für immer. Sie ging zurück in ihren ersten Beruf. Aus der Gastro-Erfahrung nahm sie den Servicegedanken mit. Der Patient sollte bei ihr nicht nur Inventar sein. »Der Patient ist ein Wirtschaftsfaktor«, sagt sie heute. Damals wusste sie bald: Wenn sie das umsetzen will, dann geht das nur in der Selbstständigkeit.

SO EINFACH, wie es heute aussieht, war das nicht immer. Auch Lamprecht hatte schlaflose Nächte. »In den 90er-Jahren habe ich vor jeder Gesundheitsreform gezittert«, sagt sie. Es gab keine Existenzgründerkurse, kein Internet, das die Organisation erleichtert hätte. Kein Geld von der Bank – nur 5000 Mark vom Papa. Jeden Schritt überlegte sie sich gut. Sie wusste damals: In Zentrum Ost leben 7000 Menschen und es gibt keine einzige Physiotherapie-Praxis. Das war ihre Chance. Sie war fleißig und zehrte von einem Urvertrauen, dass es schon irgendwie weiter gehen würde.

Das alles konnte aber nur funktionieren, weil ihre Mutter Recht gehabt hatte. Der Beruf war etwas für sie. Zur Theorie braucht man natürlich Gespür für den Körper. Das bekommen man mit der Zeit, sagt Lamprecht. Dann aber wird man es nicht mehr los. »Wenn jemand auf der Straße an mir vorbei läuft, sehe ich sofort, ob der eine

Sprunggelenksfraktur hatte«, sagt sie.

Neben ihrem eigenen Unternehmen gründete sie das Betreute Wohnen im Kurfürstenstift und ist auch dort Geschäftsführerin. Viel Zeit bleibt ihr für die direkte Arbeit mit den Patienten nicht mehr. »Zwei bis drei am Tag, mehr schaffe ich nicht mehr«, sagt Lamprecht. Sie sieht sich mehr und mehr als Zuweiser. Sie führt mit den Patienten Erstgespräche und schaut, welcher Therapeut zu ihm passen könnte. Das sei doch wichtig – wenn es nicht passt, wie soll dann eine Therapie funktionieren? Immerhin ist es meist eine sehr intime Angelegenheit, man kommt sich beim Arbeiten sehr nah. Hautnah. Man muss sich dabei schon einigermaßen mögen.

Bei Aenne Lamprecht ist es recht einfach, sie zu mögen. Sie ist eine offene Frau, unkompliziert,



»MEINE MITARBEITER SOLLEN GUT AUSGEBILDET SEIN«

AENNE LAMPRECHT
Physiotherapeutin

herzlich, mit einem großartigen Lachen. Das macht ein Aufeinanderzugehen leicht. Ihr persönliches Spezialgebiet ist Manualtherapie. Blockaden und Muskelverspannungen behandeln, Schmerzpunkte auflösen. Mit der Zeit hat sie mehr und mehr festgestellt, wie wichtig der psychologische Aspekt bei einer Behandlung körperlicher Symptome ist. »Manchmal bin ich auch Psychotherapeut«, sagt sie. Ein Beispiel: Der Bauarbeiter, der nach einem Unfall auf der Baustelle seine Hand nicht mehr benutzen kann. Der jedes Mal eine Panikattacke bekommt, wenn er an einer Baustelle vorbei kommt. »Bei der Handbehandlung sitzt man sich dann gegenüber, 25 Minuten lang. Da erzählen mir die Patienten viel«,

sagt sie. »Chronische Schmerzen haben oft mit der Psyche zu tun.«

EIN WEITERER SCHWERPUNKT in Lamprechts Praxen sind Kinder. Babys, bei denen das Köpfchen nach der Geburt schief steht. Kleinkinder, die motorisch etwas hinterherhinken. Heute wird so was viel schneller erkannt, sagt Lamprecht. Und kann meist sehr gut behandelt werden, oft reiche es schon, einen Anschub zu geben. Sie weiß, welche Therapeuten besonders gut mit kleinen Kindern können, die geduldig sind und kreativ. Bei Kindern braucht man einen spielerischen Ansatz. Dazu kommen die Teenager, auch eine Gruppe, die vermehrt Aufmerksamkeit braucht. All die Schüler, die den ganzen Tag sitzen und auf denen der Schulstress lastet.

5000

MARK VOM PAPA waren das Startkapital, mit dem Aenne Lamprecht 1996 begann. Heute führt sie acht Praxen, dort werden allgemeine und alternative Therapien angeboten, Reha, Prävention und Rückentherapie. In der Praxis am Stadtschloss bekommt man bei akuten Schmerzen am selben Tag einen Termin.



Aenne Lamprecht lacht gerne. Ihre Hände sind immer in Bewegung.



Die neue Praxis liegt direkt gegenüber des Landtagsschlosses.

»Viele von denen bräuchten regelmäßig Osteopathie«, sagt Lamprecht. »Gibt es auf Rezept.«

WAS ES NIE bei ihr geben wird, ist eine Aenne-Lamprecht-Physio-App mit Übungsanleitungen für zwischendurch. Lieber bietet sie Kurse an, Yoga zum Beispiel, die wird es auch in der Praxis am Alten Markt geben. Immer wieder unterstützt sie zudem junge Leute, eigene Firmen zu gründen. »Es gibt viele Leute mit Unternehmergeist, die ich gerne anschiebe. Wenn die keinen Kredit bekommen, baue ich die Praxis mit denen gemeinsam auf, als GbR.« Jeder zehnte Job in Deutschland habe heute etwas mit Gesundheit zu tun – Gesundheitswirtschaft nennt sie das. Und die Arbeit werde immer stärker service-orientiert. Sie sieht sich deshalb auch als Dienstleister und bietet Hausbesuche und flexible Öffnungszeiten an, auch nach Feierabend und an Samstagen. Mit akuten Schmerzen bekommt man, zumindest in der Physio am Stadtschloss, noch am selben Tag einen Termin. »Das schlägt sich natürlich im Preis nieder«, sagt sie. Aber weil die Potsdamer immer mehr auf ihre Gesundheit achteten, ist der Bedarf längst da. »Man schenkt sich zu Weihnachten eben einen Massagegutschein. Und wenn die Leute dann bei uns sind, wird aus einer Massage oft eine therapeutische Behandlung.«

Die neue Praxis ist – insbesondere, aber nicht ausschließlich – auf solche Kunden eingestellt. »Nur mit Landtagsabgeordneten bekomme ich

meine Praxis natürlich nicht voll. Doch Potsdam ist Beamtenstadt, es gibt die Ministerien, die ILB um die Ecke. Ich hoffe«, sagt die Unternehmerin, »dass die das Angebot annehmen.«

Die Adresse ist dafür ideal. Vom Balkon aus schaut man hinunter auf den Alten Markt, der immer belebter wird, Lamprecht findet das toll. »Es ist so schön hier«, sagt sie. Von den hinteren Räumen blickt man bis zur Alten Fahrt, eine neue Potsdamer Sichtachse, die sie sich mit den anderen Anrainern wie dem Museum Barberini teilt. Und nein, so teuer, wie viele meinen, sei es hier gar nicht. »Ich zahle nicht mehr Miete als in einem Neubau im Bornstedter Feld.«

WENN AENNE LAMPRECHT mal nicht arbeitet, geht sie laufen oder schwimmen, einmal im Jahr gönnt sie sich eine Tauchsafari. Abschalten unter Wasser. Sie kümmert sich um zwei Patenkinder und ist im Potsdamer Rotary Club aktiv. Vielleicht liegt es wieder am Helfersyndrom, dass sie sich gern einmischt und Stillstand schlecht aushalten kann. In Potsdam hat sie jedenfalls schon vielen Menschen ihre Hände aufgelegt. Bauarbeitern und auch manchem prominenten Patienten – Namen nennt sie selbstverständlich nicht. Bis auf einen. Vor Jahren kam ein Anruf aus einem Hotel. Peter Maffay brauchte nach seinem Konzert eine Massage, im Nacken hatte es ihn erwischt. »Da bin ich dann nachts noch hingefahren.« www.physiotherapie-potsdam.de

30
Minuten
Behandlung sind
auch Zeit
zum Reden

